

# 10 Jahre mediendidaktischer Hochschulpreis – eine kritische Bilanz

*Peter Baumgartner, Reinhard Bauer*

Baumgartner, Peter und Reinhard Bauer. 2009. 10 Jahre mediendidaktischer Hochschulpreis: Eine kritische Bilanz. In: *E-Learning: Eine Zwischenbilanz. Kritischer Rückblick als Basis eines Aufbruchs*, hg von Ullrich Dittler, Jakob Krameritsch, Nicolae Nistor und Anne Thilloßen, 39–54. Münster: Waxmann.

## Zusammenfassung

Der mediendidaktische Hochschulpreis MEDIDA-PRIX feiert dieses Jahr (2009) sein zehnjähriges Bestehen. In den bisherigen 9 abgeschlossenen Ausschreibungsrunden haben sich 1.252 Projekte aus der deutschsprachigen wissenschaftlichen E-Learning-Szene beteiligt.

Der Preis wurde 2000 ins Leben gerufen, um die parallel finanzierten jeweiligen nationalen Förderprogramme zu unterstützen. Nachdem die Schweiz sich aus der Finanzierung zurückgezogen hat und die E-Learning Förderprogramme in den DACH-Ländern (Deutschland, Österreich, Schweiz) ausgelaufen sind, steckt der MEDIDA-PRIX in der Krise. Der Beitrag ist ein Versuch, 10 Jahre MEDIDA-PRIX kritisch zu bilanzieren und aufzuzeigen, wo der Preis reüssierte, wie sich sein Status quo beschreiben lässt und wo seine zukünftigen Aufgaben liegen könnten.

## 1 Einreichungen und Preiskategorien

### 1.1 Zahlenmaterial

Die bisherigen (Februar 2009) neun abgeschlossenen Ausschreibungen von 2000 bis 2008 konzentrierten sich auf drei unterschiedliche Preiskategorien (vgl. Abb. 1): Im ersten 4-Jahreszyklus waren die Ausschreibungskriterien ganz allgemein auf mediendidaktische Projekte ausgerichtet. Im Jahr 2004 kam dann eine Linie für strategische Hochschulentwicklung hinzu und mit 2008 lag ein weiterer Schwerpunkt auf Projekten und Initiativen, die ihre Ressourcen frei zur Verfügung stellen und somit Entwicklungen im Kontext freier Bildungsressourcen unterstützen.

Beginnend mit 2000 nahm die Zahl der Einreichungen kontinuierlich zu. Dann war offensichtlich eine Sättigung erreicht. Die Einführung einer zusätzlichen Preiskategorie im Jahre 2004 änderte nichts an der Anzahl der Einreichungen. Erst die sechste Ausschreibung des Preises kann als eine Zäsur betrachtet werden: Die Einreichungen gingen um mehr als ein Drittel (34,95%) gegenüber dem Jahr 2004 zurück, blieben allerdings in den Folgejahren bis 2007 konstant. Ein neuerlicher Rückgang war dann nochmals 2008 zu verzeichnen (minus 33% im Vergleich zum Jahr davor).

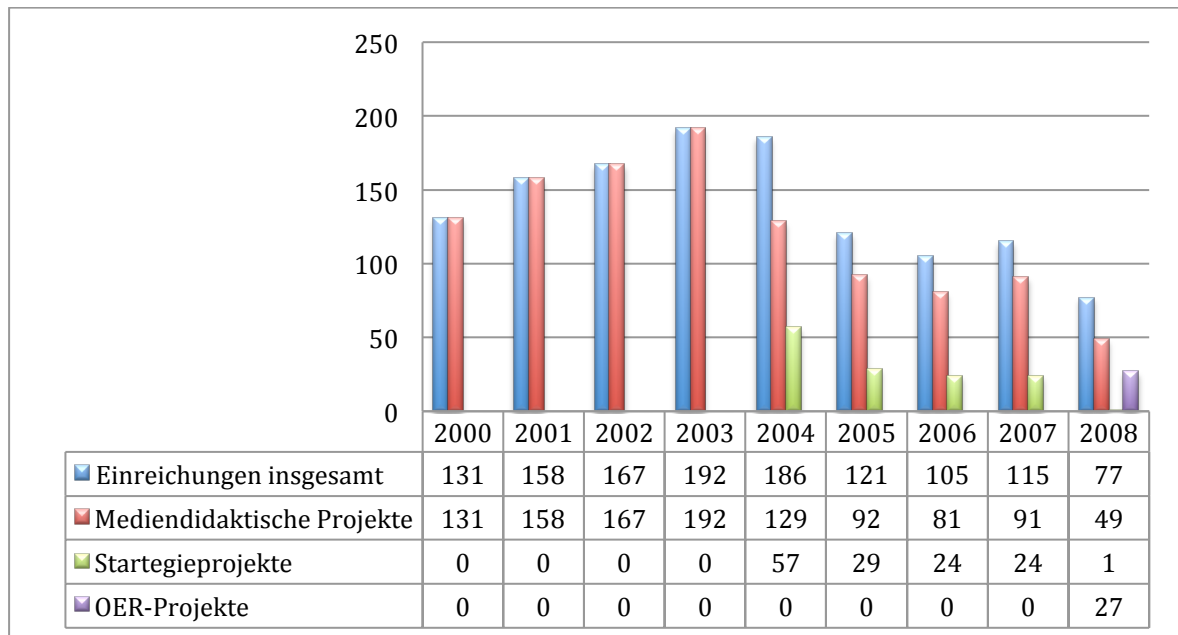


Abb. 1: Anzahl der eingereichten Projekte nach Preiskategorien 2000 – 2008

## 1.2 MEDIDA-PRIX und Förderprogramme

Die zwischen 2000 und 2003 zu beobachtende kontinuierliche Zunahme der eingereichten mediendidaktischen Projekte lässt sich mit der zunehmenden Bekanntheit des Preises in der Community erklären. Der hohe Beteiligungsgrad kann laut Wedekind (2004: 29) nicht nur auf das gut dotierte Preisgeld von 100.000 Euro zurückgeführt werden, sondern entspricht vielmehr dem wachsenden „Interesse an einer qualitativ hochwertigen Evaluierung unter den Kriterien einer nachhaltigen Projektentwicklung“. Zum gleichen Ergebnis kommt eine qualitative Studie, die auf Telefoninterviews mit Akteur/innen der MEDIDA-PRIX Community basiert (Baumgartner & Preussler 2004: 165).

Schwieriger ist der Rückgang zu erklären. Warum ist die Zahl der Einreichungen nicht auf dem Niveau von 2003/2004 gleich geblieben?

Für eine Erklärung darf unseres Erachtens das Preisausschreiben nicht isoliert betrachtet bleiben. Vielmehr muss der MEDIDA-PRIX im Zusammenhang mit dem Stand der Entwicklung der E-Learning Situation an den Hochschulen gesehen werden. Besondere Bedeutung haben dabei natürlich die nationalen Förderprogramme, die – beginnend mit 2000 – in den drei Ländern ausgeschrieben wurden. Die inhaltliche Entwicklung des MEDIDA-PRIX kann dabei als ein 3-Phasen-Prozess nachgezeichnet werden:

- Die erste Ausschreibungsrunde (2000 – 2003) widmete ihre Aufmerksamkeit der Qualitätssicherung und der Nachhaltigkeit der Lehre. Hier ging es beim MEDIDA-PRIX – in Zusammenarbeit mit den nationalen Förderprogrammen –

vor allem darum, die isolierten Initiativen einzelner Hochschullehrende in studienrechtliche Rahmenbedingungen einzugliedern. Die Ausschreibungskriterien sollten u.a. auch flankierende Maßnahmen der Personal- und Organisationsentwicklung fördern, damit sichergestellt wird, dass teure Entwicklungsprojekte nicht nach der Projektfinanzierung oder nach dem Abgang verantwortlicher Personen wieder versanden.

- In der zweiten Runde (2004 – 2007) konnten neben mediendidaktischen Projekten auch Initiativen zur strategischen Hochschulentwicklung eingereicht werden. Nach der Stützung von Bottom-Up Initiativen sollte nun vor allem das Augenmerk auf Top-Down Ansätze gelegt werden. Mit der saloppen Formel „E-Learning ist Chef-Sache“ wurde darauf hingewiesen, dass für eine nachhaltige Implementierung von E-Learning-Ansätzen Hochschulleitungen gefordert sind. Hochschulen wurden aufgerufen ganzheitliche Strategiekonzepte zu entwickeln und durchzuführen, die Didaktik und Technologie, Studienorganisation und Personalentwicklung verknüpfen und Medienbrüche minimieren. Eine E-University sollte von der Inskription bis zur Graduierung eine höhere Effizienz der Verwaltungabläufe mit einer qualitätsgesicherten Lehre verbinden.
- 2008 greift der MEDIDA-PRIX erstmals den internationalen Trend zu Open Educational Resources (OER) auf. Zum Unterschied zu den beiden anderen Phasen wird diese Ausrichtung jedoch nicht mehr durch parallel verlaufende nationale Förderprogramme unterstützt.

Das zeitliche Zusammentreffen der zurückgegangenen Einreichungen mit dem Auslaufen der ersten Welle der E-Learning Förderprogramme in den DACH-Ländern stärkt die Vermutung eines engen Zusammenhangs zwischen Preis und Förderprogrammen. Während 2004 in den DACH-Ländern noch Förderprogramme mit einer Summe von etwa 250 Mio. € (entspricht jährlich etwa 80 Mio. €) durchgeführt wurden (vgl. Tabelle 1), sank dieser Betrag vor allem durch die wesentlich geringere Finanzsumme des deutschen Förderprogramms in der zweiten Welle auf 63 Mio. € (etwa 21 Mio. € pro Jahr). Für die Entwicklung und Umsetzung von E-Learning-Projekten stand nun weit weniger Geld zur Verfügung, weshalb auch weniger Mitarbeiter/innen an den Hochschulen zu E-Learning-Projekten angestellt werden konnten und die Personen und Projekte, die eine Gelegenheit zur Einreichung beim MEDIDA-PRIX haben, deutlich zurück gegangen ist.

Auch der neuerliche Rückgang der MEDIDA-PRIX Einreichungen stützt diese Vermutung: 2008 sind *alle* bisherigen Förderprogramme ausgelaufen, so dass nun nur mehr das an den Hochschulen verbliebene Stammpersonal die Gelegenheit für eine Einreichung beim MEDIDA-PRIX wahrnehmen konnte.